



# Mediation statt Eskalation

Seit jeher gibt es Konflikte und unterschiedliche Methoden, damit umzugehen. Eine Möglichkeit ist Mediation, die in Deutschland erst seit kurzem in das breite Blickfeld der Öffentlichkeit getreten ist. Jedoch sind die Methoden der Mediation schon sehr alt und in den unterschiedlichsten Kulturen der Welt verankert. So entsandte beispielsweise Papst Urban VIII. den erfahrenen Diplomaten Fabio Chigi als Friedensmittler (*mediator pacis*) zwischen den katholischen Mächten zum Friedenskongress nach Münster, wo mit dem Westfälischen Frieden im Jahr 1648 der 30-jährige Krieg beendet wurde.

Konflikte sind meist unangenehm für die Beteiligten und auch für diejenigen, die in der Familie oder im Bekanntenkreis konflikt-hafte Auseinandersetzungen miterleben.

Innerhalb der Familien können sie lähmen und den Alltag erschweren, die Lebensfreude schwindet. Häufige Ursache von Konflikten



Ulrike Tabbert

sind Missverständnisse. Viele Konflikte entwickeln sich über einen langen Zeitraum. Zu Beginn gab es vielleicht ein falsches Wort zur falschen Zeit, Verstimmungen folgen, man spricht nicht mehr miteinander und im schlimmsten Fall zerbrechen Familien und die Konflikte werden über die Generationen weitergegeben, so dass am Ende niemand mehr weiß, was eigentlich der Grund für den Streit war.

Durch die frühzeitige Wahrnehmung und konstruktive Bearbeitung von Konflikten können „Blockaden“ überwunden und Energien wieder freigesetzt werden, und jeder Konflikt beinhaltet auch immer die Chance, eine neue Qualität der persönlichen Beziehungen zu erreichen. So muss der Streit in Familien nicht zwangsläufig zum Bruch zwischen Ehepartnern, Eltern und Kindern oder Verwandten führen. Lange und teure Gerichtsverfahren, bei denen es um die Ehescheidung oder die Auseinandersetzung von Erbgemeinschaften geht, werden vermieden.

Mediation ist ein zukunftsorientiertes Konfliktvermittlungsverfahren, in dem die Konfliktpartner eigenverantwortlich ihre individuelle Problemlösung erarbeiten. Der Mediator nimmt dabei eine allparteiliche Haltung ein und strukturiert den Lösungsprozess, er zeigt gegenseitige Missverständnisse auf und regt dazu an, die aufgetretenen Probleme unter neuen, oft auch ungewohnten Blickwinkeln zu betrachten. Dabei werden in einem sicheren Rahmen die hinter den Konflikten liegenden Interessen, Bedürfnisse und Gefühle sichtbar. Die Freiwilligkeit der Konfliktpartner ist die unbedingte Voraussetzung für die Mediation.

Nicht der Mediator, sondern ausschließlich die Parteien entscheiden, worüber sie verhandeln und wie sie ihren Konflikt lösen wollen. Einige Konflikte sind nach nur einer Sitzung geklärt, andere, komplexere Fälle bedürfen mehrerer Sitzungen. Die Mediation endet mit einer Vereinbarung zwischen den Konfliktpartnern.

Bei der Mediation geht es nicht um die Klärung der „Schuldfrage“ und auch nicht um die Aufarbeitung der Vergangenheit. Damit grenzt sich Mediation deutlich von anderen Konfliktbearbeitungsmethoden, wie zum Beispiel einer Therapie, ab.

Doch auch in anderen Bereichen als in Familien- oder Paarkonflikten ist Mediation auf dem Vormarsch. So hat sie sich im Geschäftsleben als kosten- und zeitsparendes Verfahren längst durchgesetzt und ist eine Alternative auch bei Nachbarschaftsstreitigkeiten, Schulkonflikten oder in Mobbing-Situationen.

Mediation will zukünftiges Zusammenleben, Arbeiten und Kommunizieren ermöglichen und bietet gerade dort eine Chance, wo Beziehungen betroffen sind, die fortbestehen sollen.

Ulrike Tabbert

Mediatorin

[www.mediation-berlin-schwerin.de](http://www.mediation-berlin-schwerin.de)